Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 33 (1977)
Heft: 9-10

Artikel: Zürcher Stipendiensystem : grosszügig oder mickrig?
Autor: Müller, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844897

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Stipendiensystem: grosszügig oder mickrig?

Von Kantonsrat Dr. Kurt Müller (Meilen)

Bei der Behandlung der Staatsrechnung 1976 im Zürcher Kantonsrat wurde von sozialdemokratischer Seite der **Rückgang der gesamten Studienbeiträge** des Kantons Zürich von 32,2 Mio Franken im Vorjahr auf 28,3 Mio Franken beanstandet. In einem Memorandum hatte kurz zuvor der Kleine Studentenrat gegen den «Abbau der Stipendien» protestiert und sich dagegen gewendet, dass «die sozial Schwachen, die Stipendiaten, als erste unter dem Rückgang der staatlichen Finanzkraft zu leiden haben». Ist der Kanton Zürich in der Tat von einem anerkannt grosszügigen zu einem mickrigen Stipendiensystem übergegangen?

Stipendien erfüllen von einem liberalen Gesichtspunkt aus eine **wichtige soziale Mission:** Sie schaffen zusammen mit der Dezentralisation der Mittelschulen die materielle Voraussetzung, die es auch Begabten aus wenig bemittelten Familien erlaubt, die Mittel- und die Hochschule zu besuchen. Diese soziale Funktion sollen die Stipendien auch in den Zeiten der Rezession und der Staatsdefizite behalten können.

Seit die Studienbeiträge von 1970 bis 1971 durch wesentliche Verbesserungen von 10,2 auf 28,7 Mio Franken hinaufschnellten, marschierte der Kanton Zürich in der Kopfgruppe der grosszügigen Stipendienkantone. In der Folge ist aufgrund einzelner Beispiele von Stipendienmissbrauch da und dort immer wieder **Kritik** aufgetaucht, ob man in der Euphorie der Hochkonjunktur nicht doch die Schleusen etwas allzu large geöffnet und dabei vergessen habe, dass auch Stipendien aus den Steuergeldern der Berufstätigen bezahlt werden. Die Korrektur erfolgte schliesslich dadurch, dass die Leistungen nicht mit dem Lebenskostenindex angehoben wurden und das Punktesystem leicht verschärft wurde; es wurde aber an den Grundpfeilern nichts, lediglich am «Wandschmuck» etwas abgebaut, wie sich Erziehungsdirektor Gilgen bildhaft im Rat ausdrückte.

Dafür liefert nicht nur die immer noch hohe Zahl von 28,3 Mio Franken 1976 ausbezahlter Stipendien den Beweis, das lässt sich sogar aus dem «Memorandum» der Studentenschaft herauslesen: Die Stipendienaufwendungen pro Hochschüler waren bis 1975 (und vermutlich auch 1976) **im Kanton Zürich noch annähernd doppelt so hoch wie im schweizerischen Durchschnitt** und somit weit über den meisten andern Kantonen. An dieser Spitzenstellung unseres Kantons (die ihm übrigens nicht selten Vorwürfe anderer, weniger finanzstarker Kantone einträgt), hat sich also trotz der rückläufigen Gesamtaufwendungen nichts geändert.

Nicht nur in bezug auf die Höhe, auch in bezug auf die Streubreite dürfen sich die Leistungen des Kantons Zürich durchaus sehen lassen. Es waren 1976 immerhin **18 Prozent der Schüler der kantonalen Lehranstalten auf der Mittelschulstufe,** die Stipendien erhielten, 2628 von 14 500 Schülern. Bei den zürcherischen Studenten dürfte die Prozentzahl wohl eher höher sein. Natürlich weisen unter den Mittelschulen jene einen besonders hohen Prozentsatz an Stipendiaten auf, die vor allem dem sozialen Aufstieg dienen, also die Seminarien, die Techniken und die Schulen des zweiten Bildungsweges. Dort sind es fast oder sogar mehr als die Hälfte der Schüler, die 1976 Stipendien erhielten:

Oberseminar Zürich	235 von 811
Arbeitslehrerinnenseminar	53 von 104
Reallehrerseminar	67 von 126
Maturitätsschule für Erwachsene	251 von 482

Hingegen ist der Anteil an den kantonalen Maturitätsschulen geringer:

Kantonsschule Zürich	1052 von 7827
Kantonsschule Winterthur	220 von 2167
Kantonsschule Zürcher Oberland	171 von 1247

Im ganzen gesehen darf das zürcherische Stipendiensystem auch heute noch in bezug auf die Höhe der Leistungen wie auch der Zahl der Stipendienbezüger als **grosszügig** bezeichnet werden.

Information über die Tagesschule

Obwohl das Gespräch um die Tagesschule schon seit einigen Jahren im Gange ist, obwohl dieser Schultyp im Ausland weit verbreitet ist und auch in unserem Land auf privater Basis einige positive Beispiele vorhanden sind, gibt es gegenwärtig in der Schweiz noch keine einzige staatliche Tagesschule für normalbegabte Kinder. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat zwar im August 1974 den Gemeinden grünes Licht für Tagesschulversuche gegeben, doch da für solche Versuche nicht mit kantonalen Beiträgen zu rechnen ist, sind allfällig vorhandene Ansätze stecken geblieben.

Bedürfnis nachgewiesen

Zwei Gemeinden, Zürich und Wädenswil, haben Kommissionen zur Prüfung des Problems Tagesschule ernannt, und die Stadt Zürich führte zur Abklärung des Bedürfnisses eine Umfrage durch. In je einem Schulhaus pro Schulkreis erhielten die Eltern des ältesten noch die Volksschule besuchenden Kindes einen Fragebogen und ein Begleitschreiben zur Erläuterung. Nicht weniger als 21 Prozent der befragten Eltern möchten ihr Kind in eine Tagesschule schicken, was bedeutet, dass mit einer Schülerzahl von rund 6000 gerechnet werden dürfte. Die Umfrage brachte ein weiteres interessantes Resultat zutage: Die meisten Ja-Stimmen wurden in Quartieren mit mehrheitlich mittelständischen Bevölkerungskreisen abgegeben, in Fluntern und in Oberstrass, während in Altstetten und im Sihlfeld die kleinsten Prozentzahlen erreicht wurden.

Noch deutlicher fiel das Resultat einer Umfrage aus, welche die Gemeinde Wädenswil bei den Eltern schulpflichtiger Kinder durchführte. Dort sprachen sich 30 Prozent der befragten Eltern für diesen neuen Schultyp aus.

Nachdem für den Kanton Zürich nicht ein Obligatorium, sondern nur fakultative Tagesschulen angestrebt werden, sollte das Ergebnis der beiden Umfragen die Behörden eigentlich veranlassen, die nötigen Massnahmen zur Vorbereitung der ersten Tagesschulversuche zu ergreifen.

Bis es soweit ist, sieht der Verein Tagesschulen für den Kanton Zürich seine vordringlichste Aufgabe in der Information einer breiteren Öffentlichkeit. Zu diesem Zweck hat er Ende August im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern eine Tagung durchgeführt, die bei Eltern, Lehrern und Hortnerinnen so viel Interesse fand, dass nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Die **Tagung** soll daher am **7./8. Januar 1978** wiederholt werden.

Als weiteres Informationsmittel hat der Verein eine **Broschüre «Die Tagesschule»**